

Der neuere, groß angelegte dritte Teil des Buches geht vor allem auf die Zuverlässigkeit der Bibel ein und behandelt schwerpunktmäßig die Bibelkritik mit der alttestamentlichen Quellenscheidungshypothese und die neutestamentliche Formkritik. McDowell selbst vertritt in seinem Bibelverständnis eine fundamentalistische Position, wenn er von der völligen Irrtumslosigkeit bzw. Unfehlbarkeit der Bibel in allen ihren Aussagen ausgeht, „ob dies nun mit der Lehre, der Moral oder mit der sozialen oder physischen Lebenswirklichkeit zu tun hat“ (S. 559). Was Unfehlbarkeit nach seinem Verständnis meint und auch nicht meint, führt er dann im Weiteren aus, wobei die Unfehlbarkeit der Bibel als Gottes inspiriertes Wort sich aus dem „Charakter Gottes“ ableitet, der Unfehlbarkeit fordert (ebd.). In McDowells Darstellung der Formgeschichte werden zu Recht Bultmann und Dibelius als wichtigste Vertreter vorgestellt, aber es ist ärgerlich, wenn diese dann wiederum nur mit englischsprachigen Titeln genannt (und zitiert) werden, die ursprünglich auf Deutsch erschienen sind. – Im abschließenden vierten Teil fragt der Autor, herausgefordert durch die Anfragen der Postmoderne, nach dem Wesen der Wahrheit.

Auf das Ganze gesehen kann das vorliegende Nachschlagewerk dazu helfen, Argumente für die Zuverlässigkeit der Bibel zu sammeln und gut begründet darzulegen, vor allem im privaten Gespräch über die Grundlagen des Glaubens oder in der Diskussion in der Schule. Für die wissenschaftliche Auseinandersetzung kann man sich anhand des Buches über die grundlegenden Argumente und Gegenargumente informieren, muss aber von da aus mit anderer Literatur weiterarbeiten.

Ralph Meier

2. Dogmatik: zu verschiedenen Themen

Tobias Eißler. *Pro Ecclesia: Die dogmatische Theologie Peter Brunners*. Neukirchener Theologische Dissertationen und Habilitationen 30. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2001. Pb., 456 S., € 49,90

Ein *opus magnum* hat der württembergische Pfarrer Tobias Eißler, Sohn des ehemaligen Stuttgarter Stiftskirchenpredigers, mit dieser Dissertation vorgelegt. Dies ist umso mehr verwunderlich, als die evangelisch-theologischen Fakultäten in ihren Dissertationsordnungen die Seitenzahl meistens auf weniger als 300 begrenzen. Doch wie überall im Bereich gesetzlicher Bestimmungen kann man auch hier anscheinend noch immer leicht eine Ausnahmegenehmigung erhalten. Wenn der Leser Thema und Aufbau von Eißlers Arbeit analysiert, wird es ihm verständlich, warum der Verfasser nicht schon nach 200 Seiten zum Landeanflug ansetzen konnte. Und es wird auch verständlich, weshalb die Dissertation des

fleißigen Schwaben und ehemaligen Bengelhaus-Assistenten den Staedler-Promotionspreis 1999 erhielt. Das Werk ist in zwei Teile gegliedert, die Grundlegung (S. 13–240) und Durchführung (S. 241–433) von Brunners dogmatischer Theologie mit reichlich eingearbeiteten Quellenzitaten aus Vorlesungsmanuskripten behandeln. Ohne den zweiten Teil wäre das Thema nur unzureichend erfasst worden, kommt hier doch das für Brunner so wichtige und umfangreiche Thema des Gottesdienstes zur Sprache.

Im ersten Teil zur Grundlegung dogmatischer Theologie behandelt Eißler in acht Kapiteln die Theologie als kirchliche *Wissenschaft* und ihren Ort in der Kirche, das Evangelium als Vorgabe und Aufgabe der Theologie, die Offenbarung des Wortes Gottes, die Bedeutung von Schrift und Bekenntnis für die Theologie und ihr Verhältnis zur historisch-philologischen Wissenschaft. Das neunte Kapitel fasst den Ertrag in einem Zwischenergebnis zusammen.

Der zweite Teil zur Durchführung dogmatischer Theologie entfaltet im 10. Kapitel auf fast einhundert Seiten den Gottesdienst und in zwei weiteren Kapiteln Amt und Einheit der Kirche. Das 13. Kapitel fasst wiederum den Ertrag der gesamten Dissertation zusammen, eine umfangreiche Bibliographie schließt sich an. Die analytischen Kapitel der Monographie sind jeweils gleichförmig in „Darstellung“ und „Diskussion“ unterteilt; im Diskussionsteil beurteilt Eißler Brunners Ansatz – nicht unkritisch – im Vergleich mit Aussagen von Martin Luther, Karl Barth, Paul Althaus, Werner Elert, Oswald Bayer und anderen.

Eißlers Buch enthält zahlreiche wichtige Aussagen zu Grundlagenproblemen der Theologie. Aus den vielen Beobachtungen zur Theologie des Heidelberger Systematikers können hier nur einige herausgegriffen werden. Zutreffend ist beispielsweise die Feststellung, dass heute oft an die Stelle der Bekenntnisbindung der Theologie im Lehrbetrieb und in der kirchlichen Praxis die problematische Bindung an theologische Schulmeinungen getreten ist (S. 175). Bei der dogmatischen Arbeit kann es um nichts anderes gehen als um die Bewahrung des Inhaltes des Wortes Gottes (S. 205). Es finden sich auch wichtige Aussagen zur Frauenordination (P. Brunner will ihnen den Dienst am Wort ermöglichen, aber lehnt ab, dass sie im öffentlichen Gottesdienst predigen und die Sakramente verwalten; S. 372) und zur Gestalt von Gottesdiensten und Erneuerungsversuchen in diesem Bereich (S. 305–335). Zentrum der Untersuchung und der Theologie Peter Brunners ist der Gottesdienst als *der* Ort, an dem Gott durch die Verkündigung und Spendung der Sakramente wirkt. Dieses Heilsgeschehen ist eng verbunden mit der ganzen Heilsgeschichte. – Da in evangelikalen Theologenkreisen die Theologie (und nicht nur die Praxis) des Gottesdienstes bisher ein vernachlässigtes Thema ist, sei Eißlers Dissertation nachdrücklich zur Lektüre empfohlen!

Jochen Eber